Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 40 — Laasphe, Donnerstag den 2. April 1925 — 50. Jahrgang

Der 1. April.

Bismarcks Geburtstag.

Genies werden nur selten geboren. Vielleicht aber ist es ein Glück so. Wie ein Meteor kommt das Genie, strahlt eine Zeitlang sein faszinierendes Feuer und verschwindet. Aber dieses Feuer leuchtet noch lange nach. Die Welt erkennt in Bismarck das politische Genie. Der Jahrhunderte alte Traum, die Einheit Deutschlands, ist ihm geglückt. Als Otto von Bismarck-Schönhausen als Abgeordneter im Frankfurter Parlament zum erstenmal auftrat, horchten die Oesterreicher auf. Metternichsche Politik feierte damals die größten Triumphe. Instinktiv fühlte Bismarck, daß die Einigung der deutschen Stämme nur auf Kosten Oesterreichs möglich war. Geschickt spielte er als preußischer Gesandter in Paris Frankreich gegen Oesterreich aus. Aber innenpolitisch gingen damals die Wogen der Revolution hoch. Der Drang nach Freiheit wollte sich Luft schaffen. Der König hatte die Verbindung mit dem Volk verloren. Bismarck wurde Ministerpräsident. Man hielt ihn noch für den schlimmsten Vertreter rückständiger Innenpolitik. Schwere Tage standen ihm damals bevor. Aber eine Riesennatur wie Bismarck schaffte es. Dabei verlor er sein Ziel, die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung, nicht aus dem Auge. 1864 kam und brachte ihm politische Lorbeeren. Dann folgte der Konflikt mit Oesterreich und als Folge davon der Krieg 1866, der ein Bruderkrieg im doppelten Sinne war, aber nötig war, wenn Preußen die Führung haben wollte. Oesterreich und seine Bundesgenossen unterlagen im Kampfe. Feldzeugmeister von Benedec war einem Moltke nicht gewachsen. Bismarck drängte rasch zum Frieden, um Oesterreich nicht zu sehr mitzunehmen, im Gegensatz zur Obersten Heeresleitung und zum König Wilhelm. Aber der Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, unterstützte seine Politik. Frankreichs Anerbieten als Vermittler zwischen Preußen und Oesterreich lehnte Bismarck ab, verwahrte aber das Angebot als politisch wertvolles Dokument. Der Deutsche Bund unter Preußens Führung kam zustande, auch militärisch gelang die Einigung, die die Niederlage Frankreichs 1870/71 bewirkte. Bismarck stand als 55jähriger auf der Höhe seiner Erfolge, als am 18. Januar 1871 das deutsche Kaiserreich in Versailles gegründet wurde. Heute liegt dieses Kaiserreich zerschlagen am Boden. Aber die Einigung der deutschen Stämme besteht noch. Diese Einigung ist erneut zusammengeschweißt durch fünf Kriegsjahre, als eine Welt von Feinden gegen Deutschland auftrat. In der Not hat dieses Deutschland zusammengehalten, aber die politischen Gegensätze haben sich heute verschärft. Auch Bismarck stand scharf im politischen Kampfe; er ehrte den Gegner; sein Kampf war ritterlich, wie seine ganze Art den Geist der Ritterlichkeit atmete. Bismarcks Körper ruht im Sachsenwalde, sein Geist aber lebt; seine politischen Ideen sind nicht tot. Wer würde es wagen, an der Politik eines Bismarck zu kritteln? Bismarcksche Politik heißt nationale Politik nach innen und außen, heißt Erfolge beispielloser Art. Wir werden lange warten, bis uns wieder ein Bismarck beschert wird.

Die Reichspräsidentenwahl.

Der Großkampftag der Präsidentenwahl ist unter Aufbietung aller dekbaren Kräfte, die die politischen Kreise mobilisiert hatten, ausgefochten worden. Das bisherige Ergebnis zeigt aber, daß diesmal noch keine Entscheidung gefallen ist und der Kampf um die Reichspräsidentschaft am 26. April nochmals ausgefochten werden muß. Es war vorauszusehen, daß der bürgerliche Reichsblockkandidat Dr. Jarres nicht schon im ersten Wahlgang den Sieg davontragen würde, denn über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen konnten die Wähler des Reichsblockes bei der gegenwärtigen politischen Konstellation unmöglich aufbringen. **Immerhin hat Dr. Jarres sehr starke Teilerfolge erzielt, die dem Rechtsblock schon jetzt für den Entscheidungskampf eine sehr starke und gefestigte Position verleihen. Daß der bürgerliche Kandidat von allen anderen die meisten Stimmen erhalten würde, war selbstverständlich bei dem offen zutage tretenden Zug nach rechts. Die größten Erfolge hat Dr. Jarres in Nord- und Ostdeutschland davongetragen. In den östlichen Provinzen hat er an einigen Stellen sogar mehr als 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhalten.**

Der Sozialdemokrat Braun, der die nächstgrößte Stimmenzahl erhalten hat, konnte als Parteikandidat der Sozialdemokratie nicht so viele Stimmen aufbringen, wie seine Partei erwarten konnte und mußte. Das liegt daran, daß viele sozialdemokratische Wähler es vorgezogen haben, für einen der anderen Kandidaten zu stimmen.

Der Kandidat des Zentrums, Dr. Marx, hat über den Rahmen der Zentrumsstimmen vom 7. Dezember hinaus nicht unansehnliche Kräfte von anderen Parteien her gewinnen können. Erstaunlich ist, daß, wie aus den zurzeit vorliegenden Meldungen hervorgeht, Marx auch in nichtkatholischen Gegenden, wo man eher mit einem völligen Ausfall von Zentrumsstimmen gerechnet haben würde, nicht ohne Erfolg blieb. Besonders starke Teilerfolge hat jedoch Marx in Westdeutschland, in Baden, Hessen und Württemberg erzielen können.

Der Demokrat Dr. Hellpach kann gegenüber Marx und Braun schwer aufkommen, denn abgesehen von den süddeutschen Ländern und den Großstädten im Norden hat er gegenüber den anderen Kandidaturen weit zurückbleiben müssen.

Die Kommunisten haben, wie sich bei der Präsidentenwahl zeigt, an Stimmen nicht unerheblich eingebüßt. Ihr Zählkandidat Thälmann scheint kein gutes Barometer für die kommunistische Sache zu sein. Die nationalsozialistische Sonderkandidatur Ludendorff zeigt sich ebenfalls als ein schwerer und entscheidender Mißerfolg.

Der Verlauf der Wahl

war in Berlin wie im Reiche als verhältnismäßig ruhig zu bezeichnen. Die Straßen Berlins boten kein sonntägliches Bild, da sie vielfach mit Flugblättern der verschiedenen Parteien überschüttet waren. Bis zur Mittagsstunde konnte fast überall festgestellt werden, daß die Beteiligung der Bevölkerung am Wahlgeschäft gegenüber den letzten Reichstagswahlen geringer war.

Im allgemeinen ist der Wahltag in Berlin ruhig verlaufen. Wie jedoch festgestellt wurde, sind durch die Schuld der Linken auch einige ernste Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen. Ein großes Lastauto der Kommunisten schleifte im Straßenschmutz eine schwarzweißrote Fahne hinter sich her. Aus der Menge wurde gegen die jungen Burschen, die den Wagen bemannten, heftige Drohungen ausgestoßen. **Nur beschleunigtes Weiterfahren bewahrte die Sowjetjünger vor einer tüchtigen Tracht Prügel.**

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde ein Personenzug auf der Strausberger Strecke beschossen. Nach Zeugenaussagen sind drei Lastkraftwagen mit Reichsbannerleuten die Treskowallee von Karlshorst in Richtung Friedrichsfelde entlang gefahren. Von einem der Wagen soll der Schuß abgegeben worden sein. Personen sind nicht verletzt, es ist lediglich eine Fensterscheibe zertrümmert worden. Auch aus dem Reiche wird über ernste Zwischenfälle außer den üblichen kommunistischen Rüpeleien nicht berichtet.

Der Eindruck in Paris.

Die ersten Ergebnisse der deutschen Präsidentenwahl wurden in Paris Sonntag abend gegen 9 Uhr bekannt. Um 2 Uhr morgens wußte man bereits, daß keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten würde. Daß Dr. Jarres an erster Stelle stehen würde, entspricht den allgemeinen Voraussagen, ebenso auch die von den Sozialisten erzielte Stimmenzahl. Man findet in Frankreich, daß Marx nicht unerheblich ins Hintertreffen geraten ist, und zieht gewisse Schlüsse aus der Stimmenzahl, die für den kommunistischen Kandidaten Thälmann abgegeben wurden. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß die Ergebnisse der Präsidentenwahl ungefähr denen der letzten Reichstagswahl vom 7. Dezember entsprechen. Unverkennbar großen Eindruck ruft die Niederlage Ludendorffs hervor, der erneut von den Blättern als der große Besiegte des Tages bezeichnet wird. **Die Mehrzahl der Blätter hält auf Grund des allgemeinen Stimmverhältnisses die Wahl von Dr. Jarres am 26. April für so gut wie sicher.**

Poincaré und Frankreichs amerikanische Schulden.

Eine französische Zeitung veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, den Poincaré an den Herausgeber der „New York Evening Post" gerichtet hat. Poincaré bestreitet darin entschieden, daß er oder ein anderes Mitglied seines Kabinetts je den Gedanken aufkommen ließen, daß Frankreich seine Schulden gegen-

---

Liefelotte.

3] Roman von Fritz Ganzer.

Da sprang sie zornbebend auf. „Nie wieder!! Und von dieser Stunde an ist's zu Ende mit unserer Jugendfreundschaft, Herr Leutnant Heinz von Düringen!"

„Liefelotte, Liefelotte," versuchte er sie zu beruhigen.

„Bitte sehr! Fräulein Liefelotte von Kerkow, nichts mehr!"

„Gut, mein gnädiges Fräulein, ganz wie Sie befehlen," sagte Heinz verletzt. Er überreichte ihr die von ihm gepflückten Veilchen mit einer förmlichen Verbeugung und ging.

Als er schon ein ganzes Stück fort war, rief sie bettelnd: „Heinz!"

Aber er wandte sich nicht um. Noch einen Augenblick stand sie zaudernd. Dann eilte sie ihm nach, legte ihren Arm in den seinen und flehte mit bittender Stimme:

„Ich hab's nicht böse gemeint, Heinz, bleib, bitte. Allerdings, den Kuß hatte ich dir versprochen — obgleich es eine Dummheit damals war — und du — — du hättest ihn auch — bekommen . . . Nur nehmen durftest du ihn dir nicht. Das war ein heimtückischer Ueberfall. Siehst du das ein, Heinz?"

„Es war nur mein Recht," sagte er, eigensinnig auf seiner Ansicht beharrend.

„Daß du ihn zu bekommen hattest, ja. Aber ein Unrecht war's, wie du dich in seinen Besitz brachtest. Und nun bleib."

„Meinetwegen, aber nur unter einer Bedingung." Sie sah ihn fragend an.

„Daß ich dich noch einmal küssen darf."

Sie wollte das nicht.

„Dann gehe ich sofort nach Lindeneck zurück, komme heut nicht mehr wieder, morgen auch nicht, lasse mich überhaupt nie wieder in Driebusch sehen."

„Du kommst ja doch, Heinz," neckte sie lachend.

„Gewiß nicht!"

„Wetten?"

„Ja."

„Um was?"

„Um einen dritten Kuß."

„Heinz, du bist abscheulich!" Sie überlegte einen Augenblick und sagte dann rasch und hastig, während wieder ein helles Rot in ihre Wangen schoß: „Wir wollen's doch lieber auf den zweiten und unwiderruflich letzten ankommen lassen."

Und ehe er noch wußte, ob er's gleich tun solle oder erst später, reckte sie sich schon zu ihm empor, spitzte den roten Kirschenmund und drückte ihn mitten auf seine Lippen.

Er machte ein ganz überraschtes Gesicht, murmelte etwas wie „Wetterhexe" und wollte mit Zinsen heimzahlen. Aber sie entwand sich seinen Armen, drehte sich lachend ein paarmal im Kreise und rannte davon.

Bei einer der nächsten Buchen blieb sie stehen und sah schalkhaft lächelnd zu ihm hinüber.

„Und nun ist endgültiger Friedensschluß, Heinz. Unsere Abrechnung haben wir auch gehalten, nun hat die Küsserei ein Ende. — — Komm, ich will dir meine Küken zeigen."

„Gleich, Liefelotte. Aber ehe wir gehen, mußt du mir ein paar von den Veilchen schenken, die du gepflückt hast," bat er.

„Leutnants dürfen nie Veilchen tragen. Du bist noch ziemlich unkultiviert, und man merkt es gleich, daß dein Patent noch nicht so recht warm bei dir geworden ist. Uebrigens stehen überall noch so viele Veilchen. Bück' dich nur noch einmal, wenn du dich schmücken willst."

Sie sagte das alles, ohne Heinz anzusehen. Während sie sprach, ordnete sie die Veilchen in ihrer Hand und lächelte leise.

„Daß du immer etwas zu entgegnen weißt," entfuhr es ihm mit einem leisen Anflug von Aerger im Ton. „Erstlich will ich die Veilchen nicht ins Knopfloch stecken, sondern in mein Taschenbuch legen, und zweitens sollen sie gerade von dir sein."

„Letzteres ist sehr schmeichelhaft für mich," entgegnete sie, während sie ein paar welke Blätter und Grashalme von ihrem Kleide entfernte, „aber zum „Pressen" ist mir mein Geschenk zu schade. Wenn du's daheim noch wenigstens „in ein Wasserglas" stellen wolltest! Weshalb willst du überhaupt gerade von mir die Veilchen haben?"

Sie sah ihn mit großen Augen fragend an und ließ ein schelmisches Lächeln um ihren Mund spielen.

„Du bist ein Querkopf, Liefelotte."

„Danke, sehr liebenswürdig."

„Und verstellen tust du dich, du weißt es nämlich sehr gut, weshalb ich dich um die Veilchen bitte."

„Aber tatsächlich, nein, Heinz! Du bist zu komisch! Denken kann ich's mir nicht einmal, weshalb du mich darum bettelst. Etwa zur Erinnerung an diese „selige" Stunde des gemeinsamen Pflückens im Frühlingssonnenschein und Lenzeshauch, in der wir uns gegenseitig so offen die Wahrheit gesagt haben? Heinz, das ja wäre doch zum Totlachen! Denke nur, du müßtest ja schon ein ganzes Herbarium zusammenhaben, wenn ich dir jedesmal nach gemeinsamem Blumenpflücken ein Blümlein verehrt hätte! Weißt du noch, wie oft wir als Kinder Maiblumen suchten? Hundertmal reicht nicht. Und dann haben wir in jedem Jahre sämtliche Lupinenfelder Driebuschs, Lindenecks und Umgegend unsicher gemacht, und die Wiesen haben wir eingedrascht, und in die Roggenfelder sind wir gegangen, um Kornblumen, Mohn und Raden zu bekommen. Hast du mich nach allen diesen Untaten jemals um eine einzige Blüte gebettelt? Nie! Und nun müssen es mit einem Male Veilchen sein, die meine Hand gepflückt hat?"

Sie lachte so laut und belustigt, daß Heinz seine Bitte nicht wiederholte, sie auch nicht begründete, sondern ganz kurz und kühl sagte: „Dann laß es bleiben, Liefelotte. Und nunkomm und zeige mir deine Weltwunder von Küken. Aber ich muß bald heim, also, bitte, schnell."

„O, wenn du keine Zeit hast, bemühe dich nicht. Adieu, Herr Leutnant."

Sie nickte ihm kurz zu und wandte sich zum Gehen.

„Kratzbürste," murmelte er und ging sacht hinterdrein.

Nach ein paar Schritten sah sie sich um und lachte. Dann streckte sie ihm ihre Hand hin und meinte: „Komm, Heinz, wir wollen nun endlich vernünftig sein."

„Sage wenigstens, du willst es sein, ich war es."

„Angenommen, meinetwegen! Du warst von jeher der Unschuldsengel, wenn wir eine Dummheit gemeinsam in Szene gesetzt hatten. Warum solltest du auch nicht heute deine Hände in Unschuld waschen wollen? Wenn du es nicht tätest, wärest du ja inkonsequent, und das darf man nicht sein. Nun wird dir der Sündenbock aber vor den Küken, den „Weltwundern", noch etwas anderes zeigen. Komm, wir gehen den Buchengang hinab."

Während sie unter den leise sprossenden Bäumen dahinschritten, plauderte Liefelotte und versenkte sich in die Schatzkammer frischer, noch nicht verblaßter Erinnerungen aus gemeinsam verlebter Kinderzeit.

„Sieh, dort steht noch ein Rest unserer Indianerhütte," sagte sie eben. „O, es war immer wunderhübsch, wenn du, vom Kriegspfade kommend, in den Wigwam heimkehrtest und nachher vor demselben saßest und Inspektor Wiegandts heimlich entwendete „Halblange" als Friedenspfeife rauchtest."

„Und wie er mich dann einmal dabei ertappte und mir die Ohren rieb," fügte Heinz hinzu und lachte.

(Fortsetzung folgt.)

über Amerika nicht abtragen wolle. Die Feststellung Poincarés erfolgte wegen eines Artikels in der New-Yorker Wochenschrift, worin Poincaré angegriffen wurde. Er hält aber entschieden an der Auffassung fest, daß Frankreich erst nach Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete und nach Eingang der deutschen Zahlungen mit der Abzahlung der interalliierten Schulden beginnen könne.

Höpker-Aschoff preußischer Ministerpräsident.

Berlin, 31. März. Bei der heute nachmittag im preuß. Landtage stattgefundenen Wahl des Ministerpräsidenten wurde der Demokrat Dr. Höpker-Aschoff mit 213 Stimmen gewählt. Dr. Peters (Reichsblock) erhielt 177 Stimmen. Die Kommunisten (45) übten Stimmenthaltung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 1. April. Manchem Passanten der Bahnhofstraße sind in letzter Zeit sicherlich die 6 Metallrohre aufgefallen, die in Beton eingelassen, sich in geringer Entfernung unseres Druckereilokales in kerzengrader Richtung erheben. Fragern und Kopfschüttlern haben wir bisher über diese neue Anlage Stillschweigen bewahren müssen. Unsere Vorbereitungen sind aber nun soweit gediehen, daß wir jetzt mit dieser fortschrittlichen Errungenschaft vor die Oeffentlichkeit treten können. — Stets bestrebt, mit der Zeit zu gehen und unseren Lesern das Neueste zu bieten, haben wir auch diesmal keine Kosten und Mühen gescheut, um einmal etwas ganz besonderes zu bieten. — Viele aufmerksame Leser werden jetzt schon ahnen, daß die Ueberraschung sich nur mit dem modernsten technischen Gebiete, dem Radio, befassen kann. Tatsächlich handelt es sich bei der bisher geheim gehaltenen Anlage um die neueste Erfindung der Radioindustrie, einen 6 Röhren-Empfänger von großzügigstem Ausmaß, verbunden mit einem riesigen Lautsprecher von unvergleichlicher Tonstärke, welcher im Dachgeschoß unseres Geschäftsgebäudes verankert, die neuesten Nachrichten mit eherner Stimme über das ganze Weichbild der Stadt verbreiten wird. Kurz nach Ausgabe der heutigen Nummer, und zwar zwischen 6—7 Uhr soll dieser Lautsprecher zum ersten Male unserer gesamten Mitbürgerschaft vorgeführt werden.

* **Laasphe**, 1. April. (Seltene Jagdbeute.) Seit vorgestern abend machte ein riesengroßer Bär, der einem bosnischen Bärenführer entlaufen war, die Straße nach Laaspherhütte unsicher. Verschiedentlich war das Tier gesehen worden, und heute in den frühen Morgenstunden gelang es einigen beherzten Männern, Meister Petz in der Nähe von Ditzrod durch mehrere wohlgezielte Schüsse zur Strecke zu bringen. Wie wir hören, soll das Fleisch des Tieres heute auf der Freibank zum Verkauf kommen. Wer also Liebhaber eines saftigen Bärenschinkens ist, sollte diese Gelegenheit nicht versäumen.

* **Laasphe**, 1. April. Nun hat sich auch herausgestellt, warum wir in den letzten Jahren zeitweilig solch eine große Wasserkalamität hatten. Bei Reinigungsarbeiten entdeckten städtische Arbeiter im Leitungsrohre ungefähr an der Stelle, wo der Weg nach dem Kilsbach abgeht, eine armdicke Forelle. Das Tier muß schon verschiedene Jahre in dem Rohr gesessen haben, denn es füllte dieses nahezu aus und konnte kaum noch vor und zurück. Der Fisch war 94 cm lang und wog 27½ Pfund. Da er so fett und schwer war, kann man schließen, daß unser Leitungswasser besonders nährhaltig ist. Die Forelle ist einstweilen in den städt. Springbrunnen gesetzt worden, bis der Magistrat anderweitig über sie verfügt.

* **Wittgenstein**, 31. März. Von 57 abgegeben Stimmen bei der Reichspräsidentenwahl lauteten sämtliche auf Dr. Jarres.

)!(**Banfe**, 1. April. Es ist in Aussicht genommen, im Laufe dieses Sommers den Banfebach zu verlegen. Dies hat sich immer mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, da die Wiesen an demselben sehr versauerten. Der Bach soll in Zukunft durch den etwas verbreiterten Chausseegraben fließen, während das alte Bachbett nur noch in Notfällen bei Hochwasser benutzt werden soll.

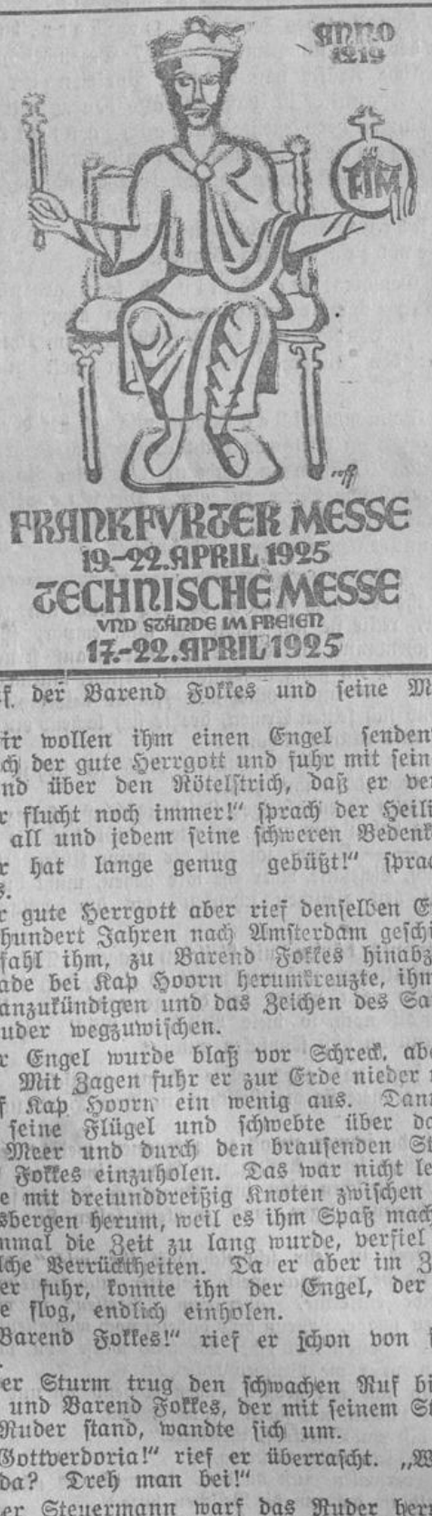
(!) **Banfe**, 31. März. In den Gemeinden des Amtes Banfe erbrachte die Präsidentenwahl folgende Ergebnisse: in Banfe für Braun 95 Stimmen, Hellpach 3, Jarres 212, Ludendorff 1, Marx 1. Bermershausen: Braun 6, Jarres 41, Ludendorff 3. Bernshausen: Jarres 46. Heiligenborn: Jarres 7. Fischelbach: Braun 12, Hellpach 3, Jarres 167, Ludendorff 1, Marx 3, Thälmann 2. Hesselbach: Braun 17, Hellpach 2, Jarres 124, Ludendorff 1. Herbertshausen: Braun 22, Jarres 34, Ludendorff 1, Marx 1. Niederlaasphe: Braun 92, Hellpach 5, Jarres 144, Ludendorff 5. Puderbach: Braun 15, Hellpach 1, Jarres 87, Ludendorff 3, Marx 2. Saßmannshausen: Braun 2, Jarres 35, Marx 1. Kunst-Wittgenstein: Braun 2, Jarres 31, Marx 1.

)!(**Feudingen**, 1. April. Eine spaßige Geschichte spielte sich heute vormittag auf dem Bahnhof ab. Ein Reisender, der mit einem kleinen Handköfferchen bewaffnet, mit dem 9-Uhrzuge in Richtung Kreuztal fahren wollte, fühlte sich bewogen, erst noch einmal das bekannte verschwiegene Häuschen aufzusuchen, trotzdem der Zug bereits einlief. Als nun das Abfahrtssignal ertönte, kam der Reisende angerannt. In der Hand trug er statt seines Handköfferchens den Abortdeckel, den er in der Eile ergriffen hatte, und mit dem er zum großen Halloh der Mitfahrenden in einem Abteil 4. Klasse Platz nahm.

*† **Rüppershausen**, 31. März. In vergangener Nacht wurde die Untere Mühle ein Raub der Flammen. Die Bewohner, Gebrüder Hackler, wurden gegen 2 Uhr nachts wach, als das Gebäude schon in hellen Flammen stand. Sie ließen das Vieh ins Freie und holten dann Hilfe in Rüppershausen und Feudingen. Doch hatte das Feuer inzwischen schon zu große Fortschritte gemacht, als daß durch die eintreffende Feuerwehr die Rettung des Gebäudes noch möglich gewesen wäre. So ist denn das Anwesen mit allem Inventar niedergebrannt.

⊟ **Oberndorf**, 31. März. Die Präsidentenwahl zeitigte in unserem Orte folgendes Resultat: Braun 24 Stimmen, Jarres 77, Ludendorff 1 Stimme. — In Amtshausen: Braun 12, Jarres 25. Rückershausen: Braun 14, Jarres 47, Ludendorff 2, Marx 2, Thälmann 1. Rüppershausen: Braun 20, Hellpach 2, Jarres 62, Marx 2, Thälmann 4. Steinbach: Braun 7, Jarres 27, Thälmann 1. Weide: Braun 9, Held. 1, Jarres 13, Marx 2, Thälmann 1. Großenbach: Jarres 28, Ludendorff 1. Volkholz: Braun 25, Hellpach 1, Jarres 85, Thälmann 1. Holzhausen: Jarres 28.

Erndtebrück, 1. April. Am vergangenen Montag fand bei der Landw. Schule in Erndtebrück die diesjährige Schlußprüfung und Entlassungsfeier statt. Außerordentlich zahlreich hatten sich das Kuratorium der Schule, Eltern der Schüler, ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt eingefunden. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden des Kuratoriums Herrn Landrat Dr. Kretschmar begann die Prüfung. Die Schüler wurden geprüft durch die Herrn Direktor Hopp, Landwirtschaftslehrer Müller, Katasterdirektor Wagenitz und Lehrer Grübener. Zwischen den einzelnen Prüfungsfächern wurden Gedichte vorgetragen, die großen Beifall fanden. Auch die von zwei Schülern gehaltenen Vorträge über Kartoffelbau und Saatgutbehandlung fanden reichen Beifall. — Im Anschluß hieran erstattete Herr Direktor Hopp Bericht über das abgelaufene Schuljahr. Hieraus sei erwähnt, daß die Schule von 63 Schülern besucht war. Davon waren aus Berleburg 1, aus dem Amt Arfeld 12, Amt Banfe 17, Amt Berghausen 20, Amt Erndtebrück 8, Amt Girkhausen 4, von auswärts 1. Zum Schluß verabschiedete sich der Direktor von den Schülern der Oberklasse und ermahnte sie, eingedenk alles dessen zu sein, was sie auf der Schule gelernt, deutsche Bauern und Pioniere der Landwirtschaft in Wittgenstein zu werden. Den Schülern der Unterklasse rief er ein herzliches Wiedersehen im Sommerkursus oder im kommenden Winter zu. Darauf fand die Verteilung der Zeugnisse und der an 6 Schüler vergebenen Prämien statt. Zum Schluß dankte der Vorsitzende des Kuratoriums den Lehrern der Anstalt für ihre erfolgreiche Arbeit und ermahnte die Schüler, tüchtige Landwirte und deusche Staatsbürger zu werden. Mit dem Deutschlandlied schloß die eindrucksvolle Feier.



Erndtebrück, 1. April. Seit einigen Tagen wird in den hiesigen Drogengeschäften unter dem Namen „Warzella" ein Mittel in den Handel gebracht, das zum Hervorrufen von Warzen am menschlichen Körper dienen soll und wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Es entstehen nämlich durch Betupfen der menschlichen Haut mit dieser Flüssigkeit, z. B. am Halse, an den Hüften usw. knopfförmige Warzen, die durch diese Form zum Anknöpfen von Herrenkragen, Herren- und Damenbekleidern, Blusen usw. geeignet sind und so die Knöpfe zum Teil entbehrlich machen. Welch herrliche Aussichten z. B. für Junggesellen, da ein Knopfannähen nicht mehr nötig und ein Abreißen vollständig ausgeschlossen ist. Freilich bedeutet auch dieser Fortschritt wiederum den Niedergang einer blühenden Industrie, der Knopfindustrie. — Der Weg zur Höhe kennt eben keine Rücksichten!

Der erste Tierschutztag in Berlin.

Zum ersten Tierschutztag, veranstaltet vom Berliner Tierschutzverein, von der Pferdezuchtvereinigung für ganz Deutschland und dem Deutschen Schäferhundverband, waren am Dienstag abend Tausende von Tierfreunden im Sportpalast versammelt. Die erste Ansprache hielt der erste Vorsitzende des Schutzvereins der Hunde- und Tierfreunde Berlins, Werner Cimbal, der darauf hinwies, daß das praktische Ziel des ersten Tierschutztages die Schaffung einer Heimstätte für unsere Haustiere in Berlin sein solle. Die zweite Hauptansprache hielt Chefredakteur Heinrich Zimmermann. Zum Schluß hielt dann noch der preußische Landtagsabgeordnete Müller-Franken eine kurze Ansprache, in der er ausführte, an der Behandlung der Tiere erkenne man die Höhe oder Tiefe der Kultur eines Volkes. Wir hätten es bis heute noch nicht in den Schulen zu bestimmten Lehrfächern für Tierschutz und Tierpflege gebracht. In der Gesetzgebung litten wir daran, daß man das Tier noch als Sache betrachtet. Tiergesetze und Tierverordnungen dürften nicht mehr ohne Anhörung der entsprechenden Vertretungen herauskommen, und im Interesse der Kultur unseres Volkes solle weiter für den Tierschutzgedanken geworben werden.

Zum 50 jährigen Jubiläum des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins. Am 15. März 1925 beging der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein sein 50 jähriges Stiftungsfest. Trotz des langen Bestehens ist selbst in Jägerkreisen das, was dieser Verein in den 50 Jahren seiner Tätigkeit für das deutsche Weidwerk und damit für das deutsche Volk geleistet hat, viel zu wenig bekannt. Der Verein erstreckt sich mit Ausnahme von Baiern über das ganze deutsche Reich und gliedert sich in 23 Landesvereine, diese nach Bedarf in Bezirke, von denen über vierhundert vorhanden sind. Der Verein zählt z. Z. nahezu 40 000 Mitglieder.

Die Hauptzwecke und -ziele des A.D.J.V. sind:

1. Die Jagd zu schützen und zu heben.
2. Alle Bestrebungen zu unterstützen, die unter Wahrung der Bedürfnisse der Forst- und Landwirtschaft eine weidmännische Pflege des Wildes und eine weidgerechte Ausübung der Jagd fördern.
3. Die Staatsbehörden bei Durchführung der Gesetze und Verordnungen über Jagdvergehen, Jagdpolizei und Wildschonung zu unterstützen sowie bei der Veränderung der Gesetze und Verordnungen und bei dem Erlaß neuer mitzuwirken.
4. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der jagdlichen Verordnungen dahin zu streben, daß die jagdpolizeilichen Vorschriften und die Bestimmungen über die Schonzeit des Wildes, des Wildschadens usw. den Anforderungen einer weidmännischen Jagdausübung entsprechen.
5. Dem Wildererunwesen und den Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze mit allen Mitteln entgegenzutreten.
6. Für verdienstvolle Leistungen von Jagd-, Forstschutz- und Polizeibeamten, sowie Landjägern und anderen um den Wildschutz bemühten Personen Belohnungen und Anerkennungen, den von Wilddieben verwundeten Beamten und ihren Hinterbliebenen Unterstützungen auszuzahlen.

Der fliegende Holländer.

10] Erzählung von Ewald Gerhard Seeliger.

Und wer in Amsterdam seinen Namen nicht wußte, der nannte ihn nur den fliegenden Holländer und schauderte unwillkürlich zusammen, wenn jemand die Rede auf ihn brachte.

Zwanzig Jahre seilte Barend Fokkes bei Kap Hoorn herum, ohne ein Boot erwischen zu können. Da ließ er sich eines Tages von seinem Steuermann das Journal bringen. Das war schon so dick geworden wie eine Bibel.

„Wieviel Jahre seilen wir schon?" fragte Barend Fokkes und braute einen steifen Grog.

„Fünfundfünfzig Jahre!" rechnete der Steuermann aus.

„Kiek man an", sprach der Kapitän nachdenklich. „Wie die Zeit läuft."

„Ja!" sagte der Steuermann und klappte das Journal zu. „Ich bin nun schon achtundneunzig Jahre und merk' noch nichts davon."

„Gottsverdoria!" rief Barend Fokkes vergnügt. „Dann bin ich ja schon über hundert. Das macht der Grog! Prost!"

„Aber an Land möcht' ich doch gern einmal!" sagte der Steuermann und füllte die Gläser frisch. „Wie's da bloß aussehen mag."

„Schaff' ein Boot!" schlug Barend Fokkes vor. „Was meinst du, wenn wir mal auf die Seeräuber losgehen. Da sollte doch eins zu kriegen sein."

Seitdem kreuzten sie bald bei Marokko herum, bald in der chinesischen See.

Den Seeräubern ging es mordsschlecht. Keiner entkam. Aber Barend Fokkes konnte kein ganzes Boot erobern. Seine Kanonen schossen zu gut.

Hundert Jahre seilte Barend Fokkes mit seinem Satansschiff durch alle Meere, ohne ein Boot greifen und ohne das Land betreten zu können.

Da ließ sich der gute, alte Herrgott wieder einmal das Buch des Lebens bringen und schlug die Seite auf, auf der Barend Fokkes und seine Mannschaft stand.

„Wir wollen ihm einen Engel senden", sagte freundlich der gute Herrgott und fuhr mit seiner gnädigen Hand über den Rötelstrich, daß er verschwand.

„Er flucht noch immer!" sprach der Heilige Geist, der bei all und jedem seine schweren Bedenken hatte.

„Er hat lange genug gebüßt!" sprach Jesus Christus.

Der gute Herrgott aber rief denselben Engel, den er vor hundert Jahren nach Amsterdam geschickt hatte, und befahl ihm, zu Barend Fokkes hinabzutauchen, der gerade bei Kap Hoorn herumkreuzte, ihm die Erlösung anzukündigen und das Zeichen des Satans vom Steuerruder wegzuwischen.

Der Engel wurde blaß vor Schreck, aber er gehorchte. Mit Zagen fuhr er zur Erde nieder und ruhte sich auf Kap Hoorn ein wenig aus. Dann hob er wieder seine Flügel und schwebte über das aufgewühlte Meer und durch den brausenden Sturm, um Barend Fokkes einzuholen. Das war nicht leicht, denn er seilte mit dreiunddreißig Knoten zwischen den riesigen Eisbergen herum, weil es ihm Spaß machte. Wenn ihm einmal die Zeit zu lang wurde, verfiel er immer auf solche Verrücktheiten. Da er aber im Zickzack hin und her fuhr, konnte ihn der Engel, der mit dem Sturme flog, endlich einholen.

„Barend Fokkes!" rief er schon von ferne und winkte.

Der Sturm trug den schwachen Ruf bis an das Schiff, und Barend Fokkes, der mit seinem Steuermann beim Ruder stand, wandte sich um.

„Gottverdoria!" rief er überrascht. „Was kommt denn da? Dreh man bei!"

Der Steuermann warf das Ruder herum. Kurz darauf war der Engel heran. Da er aber nirgends eine Stelle fand, wo er seinen Fuß hinsetzen konnte, denn überall starrte ihm das böse Zeichen der Hölle entgegen, flog er unruhig hin und her.

„Kreuzpestmillion!" fluchte Barend Fokkes. „Das ist entweder ein Albatros oder ein Engel."

„Das ist ein Engel!" flüsterte scheu der Steuermann und nahm seine Mütze ab. Furchtsam ließ er sie sogar an Deck fallen.

Darauf hatte der Engel nur gewartet. Sofort kam er herangeflattert, setzte seine Füße auf die Mütze und schaute Barend Fokkes lange an.

„Gottsverdoria!" knurrte der in sich hinein. „Genau dieselben falschen Augen wie Grethje!"

„Barend Fokkes!" sprach der Engel, nachdem er sich ein wenig erholt hatte. „Mich schickt der liebe Herrgott. Deine Prüfungszeit ist um. Du sollst erlöst werden."

„Erlöst?" fragte Barend Fokkes grimmig. „Ich will gar nicht erlöst werden."

„Die ewige Seligkeit wartet deiner!" lockte der Engel.

„Laß sie warten!" knurrte Barend Fokkes unwirsch.

„Gott hat deine Sünden von dir genommen!" rief der Engel und faltete die Hände.

„Sie haben mich nicht gedrückt!" versetzte Barend Fokkes trotzig. „Ich wünsch' mir's nicht besser. Seil ab."

Doch der Engel wich nicht vom Platze.

„Barend Fokkes!" bat er flehend. „Willst du denn nicht in den Himmel?"

„Gibt's da Grog?" fragte Barend Fokkes finster.

Der Engel schüttelte traurig den Kopf.

„Kann man da dreiunddreißig Knoten seilen?"

Das mußte der Engel wieder verneinen.

„Gottsverdoria!" fluchte Barend Fokkes wild. „Was soll ich da oben."

„Aber du wirst sterben!" rief der Engel unter Tränen. „Bald wirst du sterben!"

„Ich bin nun einhundertdreiundfünfzig Jahr!" sagte Barend Fokkes trocken. „Wenn einer so alt wird, da lebt er noch hundert Jahre und länger."

Da schwang sich der Engel davon.

(Fortsetzung folgt)

Der Verband deutscher Elektrotechniker hat auf Veranlassung des A.D.J.V. Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Vögel getroffen. So wird z. B. bei Starkstromleitungen die Spannweite der Drähte so bemessen, daß alle Vögel hindurchfliegen können, ohne die Drähte berühren zu müssen.

Die auf Grund des Versailler Friedensvertrages von Deutschland verlangte Lieferung großer Mengen lebenden Wildes, nämlich: 120 000 Hirsche, 63 000 Rehe, 66 000 Hasen, 195 000 Fasanen, 6 000 000 Rebhühner und 75 000 Fasaneneier, ist auf das Betreiben des A.D.J.V. von der Entente schließlich aufgegeben worden. Der A.D.J.V. hat es sich dauernd und mit Erfolg angelegen sein lassen, für Besserung der jagdlichen Verhältnisse in den besetzten Gebieten einzutreten.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Um die Westdeutsche Meisterschaft. Düsseldorf—Duisburg 2:1. Essen—Rheydt 1:1. Bielefeld—Siegen 2:0.

Neuer Weltrekord im Hochsprung. Harald Osborne, der amerikanische Olympiasieger, stellte am 28. März bei einem Hallenmeeting in Auten (Texas) einen neuen Hallen-Weltrekord im Hochsprung mit 2,03 Meter auf.

Vermischtes.

Schweres Unglück bei einer Reichswehrübung. Während einer großen Geländeübung der 6. Division in der Nähe von Minden sollte das Ausbildungsbataillon J.-R. 18 über die Weser gesetzt werden. Die große Fähre, auf der sich ungefähr 80—100 Mann befanden, riß in der Mitte. Die Ursache dazu hat sich bis zur Stunde noch nicht feststellen lassen. Fast die gesamte Besatzung stürzte ins Wasser, nur ein Teil konnte sich schwimmend oder mit Hilfe der Pontons ans Land retten, ein anderer Teil wurde durch hinzukommende Rettungsmannschaften aus der Weser gezogen. 1 Offizier u. 62 Mann werden vermißt. Es muß angenommen werden, daß die 63 Reichswehrsoldaten ertrunken sind.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Techniker Robert Müller aus Essen, der im Frühjahr vorigen Jahres zuerst seinen Vater und dann seine Mutter durch Gift getötet hatte, war vom Essener Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte die eingelegte Revision verworfen. Nunmehr hat das preußische Staatsministerium den Doppelmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Opfer von Merlenbach. Die Zahl der Opfer der Merlenbacher Grubenkatastrophe hat sich auf 53 Tote erhöht, da noch zwei Verletzte gestorben sind.

e. Karlsruhe, 31. März. In der Nähe von Maximiliansau in der Pfalz wurde eine ältere Frau von einem farbigen Soldaten der französischen Besatzungsarmee überfallen und vergewaltigt.

Wenn man in fremden Teichen fischt. Das Inspektionsschiff Fylla hielt die deutschen Fischdampfer Preußen und Kurland wegen Fischens auf isländischem Seegebiet an. Die Kapitäne wurden zu einer Geldstrafe von 10 000 bzw. 15 000 Kronen verurteilt. Außerdem wurde Beschlagnahme der Fanggeräte angeordnet.

Studentenkrawalle in Paris. Im Quartier Latin der Pariser Universität kam es anläßlich der Antrittsvorlesung des Professors Scello zu heftigen Krawallszenen. Professor Scello soll in seiner Eigenschaft als Kabinettschef des Arbeitsministers einem rechtmäßig erwählten Professor aus Bordeaux vorgezogen worden sein, weshalb die Studenten erklärten, diese Rechtsbeugung mit allen Mitteln bekämpfen zu wollen. Auf dem Platz des Pantheon sammelten sich ungefähr 500 royalistische Studenten, denen etwa 100 sozialistische Studenten gegenüberstanden. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dem sich die Royalisten der berüchtigten Totschläger bedienten. Ein starkes Polizeiaufgebot versuchte die Kämpfenden zu trennen. Inzwischen gelang es Professor Scello, durch eine Hintertür, von vier Polizeiinspektoren begleitet, in das Universitätsgebäude zu gelangen. Im Hörsaal entstand aber ein so heftiger Tumult, daß Scello flüchten mußte. Draußen gingen inzwischen die Tumulte weiter. Erst durch drei Brigaden unter der persönlichen Führung des Polizeipräsidenten konnten die Kämpfer getrennt werden. Bei der Kundgebung wurden 54 Polizisten verwundet und 70 Studenten verhaftet.

Goldgruben gefunden. In Sibirien im Gebiet von Olginsk wurden reichhaltige Goldgruben entdeckt. Japanische Firmen wandten sich an die Sowjetregierung mit Konzessionsvorschlägen für eine Reihe von Goldgebieten, darunter auch für die von Tomsk.

Englischer Standpunkt. Aus Aberdeen in England wird gemeldet, daß eine dort abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe der Legion ehemaliger Kriegsteilnehmer mit 16 gegen 12 Stimmen einen Beschluß gefaßt hat, worin die Entscheidung der Hafenbehörde, in Deutschland einen Bagger zu bestellen, verurteilt wird. Mitglieder der Legion bezeichneten diese Bestellung als schamlos, besonders mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit.

Eisenbahnunglück in Rußland. 44 Kilometer von Irkutsk verunglückte ein aus Werchneudinsk kommender Fracht- und Personenzug, wobei der Lokomotivkessel explodierte. Bisher wurden 16 Tote und 80 Verwundete geborgen; die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Ursache der Katastrophe ist ein Schneesturz, der eine 85 Meter lange Gleisstrecke versperrte.

Ein Antialkoholskandal in Amerika. Der Alkoholschmuggelskandal in Ohio hat einen großen Umfang angenommen. 71 Polizeioffiziere und Agenten sind verhaftet worden. Gegen weitere 200 ist ein Verfahren wegen Bestechlichkeit eingeleitet worden. Der Skandal wird sich in der nächsten Zeit auf die Städte Toledo und Cleveland ausdehnen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Sehr beliebtes
Konfirmations- und Ostergeschenk
ist ein
Goldfüllfederhalter
mit echter 14 kar. Goldfeder.
Halte führende Qualitätsmarken, wie: Montblanc-Sicherheitshalter
Klio, Soennecken, Wattenscheid, Columbus
in den verschiedensten Preislagen am Lager.
Buchhandlung Aug. Imgardt,
Laasphe.

Dampfziegelei Laasphe G.m.b.H.
Feudingen Kr. Wittgenstein.
Tagesproduktion 20000 Ziegelsteine.
empfiehlt sich den Herren Unternehmern und Bauherren zur Lieferung ihrer erstklassigen Ziegelfabrikate zu den äußersten Tagespreisen. Offerten und Probesteine stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Für Konfirmanden!
Schuhwaren
in großer Auswahl und zu soliden Preisen.
Friedr. Schäfer,
Laasphe, Königstrasse 42.

Bevor Sie Ihre
Tapeten
kaufen, besichtigen Sie bitte meine über 100 neuen modernen Muster in allen Ausführungen und werden Sie dann finden, daß Sie bei mir
außergewöhnlich billig
kaufen. Zu jeder Tapete passende moderne Borden.
Lincrusta für Sockel, Tapetenleisten
in verschiedenen Farben und Ausführungen.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
August Imgardt, Laasphe.

Carbolineum
Wollen Sie Ihre Zäune, Tore und sonstiges Holzwerk außen vor frühem Verfall schützen, so wählen Sie hierfür ein Konservierungsmaterial in Carbolineum, welches gut ins Holz einzieht und konserviert, ohne die Poren des Holzes zu schließen.
Ein Carbolineum mit dickem Farbgehalt, wird diesen Zweck an verwittertem Holz nie erfüllen, weil die Masse auf der weichen Oberfläche des Holzes bleibt und nur etwas fürs Auge bietet und erfahrungsgemäß bald abblättert. Jedem Laien muß dieses schnell einleuchten.
Echtes Carbolineum
braun und andere Farben
sowie billigste Oelfarbe für Wagen und Ackergeräte
empfiehlt
Karl Kämmereit
Laasphe, Bahnhofstrasse.

Feld- und Gartensämereien
wie Rotklee
Schwedenklee
Thimotheegras
Grasmischung
Dickwurz
Steckzwiebeln
sowie sämtliche
Gartensämereien
in bekannt vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen.
Wittgensteiner Drogerie,
Inh. Max Hintz, Laasphe.

Mehrere Wagen
Gartenland-Erde
und ein Posten
Schutt
abzugeben.
Wo? zu erfragen in der Geschäftstelle der Wittgenst. Ztg.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Von wem, zu erfr. in d. Geschäftsst. d Wittg. Ztg.

Stadtreisenden
sucht
Heilquelle Karlssprudel,
Biskirchen a. L.

Empfehle stets frisch:
Blumenkohl
Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Möhren
Kopfsalat
Apfelsinen
Citronen
Aepfel
Cocosnüsse.
Otto Strack,
Feudingen.


Halte
Särge
stets auf Lager.
Leonh. Hartnack,
Laasphe, Mühlenstr. 15.

Strümpfe verschiedenster Art
in guten, vielfach selbstangefertigten Qualitäten, liefert billigst **Banze,**
Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.
N. B. Garn nehme ich zur Verarbeitung an.

Durch Fernsprecher
werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. Für Hörfehler wird dabei keinerlei Verantwortung übernommen.
Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Meine **Frühjahrs-Mäntel** sind hereingekommen und bitte um Besichtigung.

Costüm-Röcke neu aufgenommen.

Ludwig Dresler, Laasphe, Telefon Nr. 38.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft.

Am 19. Mai 1925 **Zuchtviehmarkt** des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter in **Frankenberg.** Zugelassen **Bullen, Kühe und Rinder.** Nachfrage groß. Anmeldungen bis spätestens 8. April an

Geschäftsstelle Erndtebrück (Landw. Schule).

Nutz- u. Brennholz

verkauft am Dienstag, den 7. April 1925 von 9 Uhr vormittags ab öffentlich meistbietend in der Gastwirtschaft Dörr in Feudingen die unterfertigte Oberförsterei.

Weitere Brennhölzer kommen in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr zum Verkauf. Mit dem Verkauf des Nutzholzes wird um 12 Uhr begonnen. 1/3 des Kaufpreises ist bar anzuzahlen.

1. Nutzholz.

119,25 Fm. Fi., 5.75 Fm. Kie., 0,56 Fm. Birke, 2,51 Fm. Hainbuche, 1,46 Fm. Erle aus den Distrikten: Weißestein 26b, Auerhahnbalz 39a, Großer Kugelsberg 79c, Großer Kugelsberg 80c, Wingel 96a, Großes Buchholz 7g.

2. Brennholz.

125,50 Rm. Buchen-Schaftholz I. Kl., 3,00 Rm. Eichen-Schaftholz I. Kl., 4,00 Rm. Fichten-Schaftholz II. Kl., 601,30 Rm. Buchen-Schaftholz II. Kl., 26,50 Rm. Eichen-Schaftholz II. Kl., 3,00 Rm. Erlen-Schaftholz II. Kl., 96,000 Rm. Fi.-Stocken, 772.00 Rm. Buchen-Stammreis II. Kl., 1342,00 Rm. Buchen-Astreis aus den Distrikten: Neujagen 99a, Großes Buchholz 7g, Gretteborn 27e, Großes Buchholz 9e, Foßhölle 12b, Sange 5e, Weidelbacherhaupt 29a, Köchergrund 50c, Grube 33a, Auerhahnbalz 39a, Großer Kugelsberg 79c, Georgenhau 125c.

Fürstlich Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf

für

Schreiner

in

Kiefern-, Tannen- und Eichen-Blochware

in allen gangbaren Stärken und Längen.

Ta.-Bretter, Bohlen, Kantholz, Zaunpfähle etc.

Sägewerk Gebr. Paßmann G.m.b.H.

Laasphe, Westf.

Zur Konfirmation

empfehle ich **passende**

Geschenkartikel

wie **Gesangbücher** in einfachem bis zum feinsten Leder-Einband. Geeignete **Bücher u. Schriften, Klassiker.** Schöne, moderne **Glückwunschkarten** sowie viele andere **Geschenkartikel** in reicher Auswahl.

Laasphe Buchhandlung Aug. Imgardt.

THEOB. PFEIFFER NACHFOLGER SIEGEN

Theob. Pfeiffer Nachf.

am Kölnertor Siegen am Kölnertor

das grösste und leistungsfähigste Spezialhaus für

moderne Herren- und Knabenbekleidung

Neue Anzüge und Mäntel

sind bereits in großen Mengen am Lager. Wir haben mit gleichartigen Geschäften größerer Plätze Westdeutschlands eine Einkaufsvereinigung gegründet und kaufen gemeinsam große Mengen Qualitätswaren billig ein. Deshalb bieten wir besondere Vorteile und sind sehr leistungsfähig. Bitte besuchen Sie uns.

Zur Konfirmation

große Auswahl in **blühenden Topfpflanzen.**

Zu Ostern: **Gefüllte Osterkörbchen u. Osterartikel.** Außerdem sämtliche **Gartensämereien,** nur gute, keimfähige Ware, empfiehlt

Albert Degner, Laasphe

Blumenhalle „Erika".

Jetzt ist die beste Zeit,

Ihr

Fahrrad

bis Frühjahr wieder in Stand setzen zu lassen. In meiner Werkstatt wird Ihr Rad wieder wie neu hergestellt, emailliert und vernickelt.

Wilhelm Schröder, Fahrradhandlung

Laasphe, Bahnhofstraße. Ruf 72.

Schlafzimmer-Einrichtungen

sowie sämtliche

Möbel

liefert billigst. Auch Teilzahlung.

Aug. Balzer, Schreinerei,

Wallau (Post).

Bauschienen, Bleche, Röhren, Nutzeisen aller Art

ab Lager laufend preiswert abzugeben.

Wilhelm Jäger, Eisengroßhandlung

Siegen-Marienborn i. W.

Fernsprecher Amt Siegen Nr. 1834 u. 1835.

Turnverein Laasphe

Samstag, 4. April 1925 Monatsversammlung im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

10—15 tüchtige

Erdarbeiter

gesucht. Zu melden **Baustelle Laasphe, Kabellegung.**

Habe

Briketts

ab Lager abzugeben und nehme Bestellungen auf

Hausbrand

entgegen.

Karl Buschhaus,

Laasphe (Kirchplatz).

Für sofort oder später in kleines Hotel ordentliches älteres

Mädchen

gesucht, welches in allen Hausarbeiten perfekt, kochen und nähen kann. Zweitmädchen vorhanden.

Hotel Schmidt,

Eiserfeld,

am Bahnhof.

Gut erhaltener

Petring-Ofen

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Geschst. d. W. Z.

Diejenigen Laasphe Damen und Herren, die sich für die Gründung eines

Stadt-Theaters

interessieren, insbesondere diejenigen, die sich aktiv beteiligen wollen, werden zu einer Besprechung auf **Mittwoch den 1. 4. cr.,** abends 8 Uhr in den Westf. Hof eingeladen. **Der Einberufer.**

Westdeut. Spielverband.

Die Vereinsvollmachten für den a.o. Gautag am 5. 4. 25 bitte ich nicht an Herrn Dr. Leukel, Marburg, sondern an das B.A.-Mitglied Jeß in Laasphe zu senden, da die Rundverfügung des B.A. Marburg ohne Einverständnis des B.A. Biedenkopf erfolgt ist.

Gleichzeitig mache ich die Vereine des Bezirks nochmals auf den a.o. **Bezirkstag** am 5. 4. 25 in Wallau aufmerksam und erwarte unter allen Umständen allseitige Beteiligung. **Henkel,**

Bezirksgeschäftsführer des Bezirks Biedenkopf.

Als

Konfirmationsgeschenk

empfehle

blühende Blumen.

G. Kohlstaedt,

Laasphe, Telefon Nr. 2

Blaue Tuchmützen

alle Formen.

Ludw. Schröder,

Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Gottesdienste in Laasphe

Mittwoch, 1. April

8 Uhr: Letzter Passionsgottesdienst. P. Bauer.